

Kamener Zeitung

Antikares Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einpalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Interenten direkt aufgegebenen Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsangelegenheiten 3 Goldpfennige. Restantzeile 50 Goldpfennige. Notationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15. Fernruf 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinstägig.
Bezugspreis für den 10. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Verteilung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubert, Kamen.

Nr. 16 (1. Blatt)

Dienstag, den 20. Januar 1925

53. Jahrgang.

Luther vor dem Reichstage.

(W) Im Reichstage stellte Montag Reichs-
kanzler Dr. Luther zunächst
die Mitglieder seines Kabinetts
vor: Dr. Stresemann, Reichsminister, Schiele,
Finanzminister, Dr. von Schlie-
ben, Finanzminister, Grenz, Justiz
und bestellte Gebiete, Staatssekretär Dr. Kröhne,
Verkehr, Stiglitz, Reichspost, Dr. Gehler,
Reichswehr, Dr. Neuhaus, Wirtschaft,
Brauns, Arbeit, Graf Kanitz, Landwirtschaft.
— Dr. Luther dankte dem schiedenen
den Kabinett und besonders dem Reichskanzler
Marx und entwickelte dann

das Programm seiner Regierungspolitik.
Die Reichsregierung wird sich im Vertrauen
auf die inneren Kräfte des Volkes und der
Wirtschaft möglichst

von Vorkriegsleben fernhalten.
Sie will nicht nur mit den Parteien zusammen-
arbeiten, die hier durch Vertrauensmänner
vertreten sind, sondern mit allen Parteien,
die in staatsbejahender Gesinnung praktische
Mitarbeit leisten wollen. Bei der Kabinetts-
bildung war für mich in erster Linie der Wille
maßgebend, zu verhindern, daß aus der Re-
gierungskräfte eine Staatskrise werde. Die
rechtliche Grundlage für die Arbeit der Reichs-
regierung ist

die republikanische Verfassung
vom 11. August 1919. Jeden Versuch ihrer
Abänderung auf gewaltsamem oder sonst un-
gesetzlichem Wege wird die Reichsregierung als
Hochverrat mit allem Nachdruck abwehren
und verfolgen. Im übrigen wird sie die Ver-
fassungsbestimmungen oder ihre Auswirkungen
in der Richtung nachprüfen, daß unser Staats-
wesen mehr als bisher innerlich gesundet.
Diese Nachprüfung wird sich auch erstrecken auf
die Regelung des Reiches zu den Ländern.
Ihren besonderen Augenmerk wird die Re-
gierung auf die

**innere Wahrheithaftigkeit und Reinlichkeit des
öffentlichen Lebens**
richten. Sie ist entschlossen, sich für eine ge-
sicherte Rechtsstellung und auskömmliche Lebens-
haltung des Beamtenstandes einzusetzen. Auch
den konfessionellen Frieden zu wahren, wird sich
die Reichsregierung auf das Ernsthafteste an-
gelegen sein lassen.

Mit ihrer Außenpolitik
wird die Reichsregierung der Herbeiführung
eines wirklichen und dauerhaften Friedens
dienen, ihre Richtung wird auch für die neue
Regierung in erster Linie durch die Londoner
Abmachungen bestimmt. Diese Abmachungen
werden von uns loyal durchgeführt werden,
wie wir das aus von den Vertragsgegnern
erwarten. Der Reichskanzler wiederholte dann
die Verwahrung der Regierung Marx

gegen die Nichtanerkennung der Kölner Zone
und erklärte, die neue Regierung werde sich
bemühen, die Klärung auf dem Verhandlungs-
wege zu erreichen. Auch in der Frage der
Stellung Deutschlands zum Völkerbund schließt
sich der Reichskanzler durchaus dem Memorandum
und den Erklärungen an, die das Kabinett
Marx hierzu gegeben habe. Im Zusammenhang
mit der Völkerbundsfrage will die Regierung
die Bemühungen fortsetzen, Deutschland von den
ungerechtfertigten Forderungen des Versailler
Vertrages über seine

Schuld am Kriege
zu befreien. (Lebhafte Beifall). Bei den Han-
delsvertragsverhandlungen will die Regierung
sich gegen die Verschärfung der deutschen Han-
delsfreiheit wenden und Wege suchen, die auf
der gleichmäßigen Wahrung der gegenseitigen In-
teressen der handeltreibenden Völker beruhen.

Innerwirtschaftlich
will die Regierung besonders die Steigerung
der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung und
die Stärkung der inneren Kaufkraft erstreben
und alle unnötigen, die Verbraucherlasten aus-
beutenden Verteuerungen beseitigen. Auf der
Grundlage einer gesunden deutschen Wirt-
schaft soll die sozialpolitische Arbeit
weiter ausgebaut werden. An so-
zialpolitischen Gesetzentwürfen sollen dem Reichs-
tag baldmöglichst zugeleitet werden: ein Gesetzentwurf
zur Errichtung einer Arbeitslosenver-
sicherung, ein Gesetzentwurf zum Ausbau
der Sozialversicherung, ein Arbeits-
gerichtsgesetzentwurf. Die augenblick-
liche Arbeitsgesetzgebung wird als
Notrecht betrachtet, dessen sozialpolitische Här-
ten so schnell beseitigt werden müssen, wie es
die Besserung der Wirtschaftslage irgend zuläßt.
Die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage soll
auch der Lohn- und Gehaltsentwicklung
und der Löhne zugute kommen. Die Indexberechnung soll
verbessert werden. Der Abbau der Woh-
nungszwangswirtschaft soll fortgesetzt
werden, sowie es mit den Maßnahmen gegen
die Wohnungsnot vereinbar ist. Dabei soll

den die Interessen der wirtschaftlich Schwachen
und Kleinhändler berücksichtigt und die wirt-
schaftliche Ausbeutung freiverdender Räume ver-
hindert werden.

Zur Anwerterfrage
werden dem Reichstage in kürzester Frist Ge-
setzentwürfe vorgelegt werden, in denen in Er-
gänzung der dritten Steuernotverordnung im
Rahmen des wirtschaftlich Möglichen den ge-
rechten Wünschen der durch die Geld-
entwertung Geschädigten Rechnung ge-
tragen werden soll. Zur Vereinfachung
des Steuerwesens sind Gesetze vorbe-
reitet. Die im Vorjahre zur Sicherung der
Währung notwendige u. b. m. f. g. Steu-
erbelastung soll abgebaut werden. Das
Reichsschulgesetz wird dem Reichstag dem-
nächst zugehen.

Der Reichskanzler schließt mit der Mahnung,
alle Kräfte des Volkes dem Reiche zur
Verfügung zu stellen, um so den Wiederaufstieg
Deutschlands zu ermöglichen. — Schon zu Be-
ginn seiner Rede wurde der Reichskanzler von
den Kommunisten wiederholt durch lärmende
Zurufe unterbrochen. Er antwortete darauf mit
der Bemerkung: Darüber sind wohl alle im
Raum einer Meinung, daß durch Schreien
die sachliche Arbeit nicht ersetzt werden
kann.

Präsident Lübe drohte schließlich mit
der Anwendung der schärfsten Maßnahmen ge-
gen diejenigen, die den Reichskanzler an Reden
hindern. Bei der Versicherung, die Regierung
werde die republikanische Verfassung gegen ge-
walttätige Veränderungen schützen, kamen Rufe
von links: Dann müssen Schiele und Neuhaus
wider hinaus. Ein Kommunist rief: Mönch-
lein, Mönchlein, du gehst einen schweren Gang!
Von der Rechten wurden einige Stellen der
Rede mit Beifall begleitet. Am stärksten und
ziemlich allgemein war der Beifall bei der
Verwahrung gegen die Weiterbefehlung der
Kölner Zone. Nach der Kanzlerrede gab es
noch lärmende Kundgebungen der Kommunisten.
Dann wurde um 7 Uhr die Befreiung
der Regierungserklärung auf Dienst-
tag 12 Uhr vertagt.

Keine ausgesprochene Ablehnung in der Presse.

Die im Reichstage abgegebene Regierungser-
klärung findet mit Ausnahme der „Rechten Fahne“ in
keinem Blatte ausgesprochene Ablehnung. Das
kommunistische Parteiblatt betont, daß die kommunisti-
sche Partei als einzige Partei Opposition gegen die
Regierungserklärung gemacht habe. Einzelne Punkte
der Regierungserklärung erfordern allerdings in der
Presse eine gewisse Kritik, besonders hinsichtlich dessen,
was in der Erklärung nicht gesagt ist. Im ganzen
genommen nimmt die Presse eine abwartende Haltung
ein und macht ihre Beurteilung von den Taten der
Regierung abhängig. Die deutschnationalen Blätter
knüpfen an die neue Regierung, in der zum ersten
Male seit der Revolution wieder deutschnationalen Ver-
treter sitzen, ihrer Parteirichtung entsprechende Hoff-
nungen.

Die Deutsche Zeitung erwartet zuversicht-
lich, daß die deutschnationalen Minister dafür sorgen
werden, daß demnächst auch das gesagt werde, was
die Regierungserklärung bänglich verschweigt. — Die
Deutsche Tageszeitung spricht von einem ersten
Schritt auf neuen Wegen. Es handle sich jedoch
um Anfänge, die der Entwicklung bedürfen. Die neue
Regierung müsse mit ihrer Arbeit dort anfangen, wo
die alte aufgehört habe, sie habe zunächst mit dem zu
rechnen, was ihre Vorgängerin geschaffen oder unter-
lassen habe, freilich nicht mit einem „Unabänderlich“.
Unterstrichen wird von dem Blatt, daß es sich bei
dem Kabinett Luther nicht um eine Parteiregierung
handle, sondern um eine Regierung, die überall da
Vertrauen suchen will, wo staatspolitisches Wollen
überhaupt vorhanden ist. — Die Kreuzzeitung
unterstreicht vor allem die christliche Grundlage
unserer ganzen Kultur und bemerkt, wenn es der Reichs-
regierung um Durchführung eines nationalen, christ-
lichen Programms zu tun sei, dann müsse sie auf Ken-
nung der politischen Verhältnisse in Preußen drin-
gen. — Der V. L. o. - A. n. g. spricht von einem neuen
Typ der Reichsregierung, deren Zusammenfassung rein
außerlich eine Maßnahme zum Fachmann bedeutet.

Die nationale Post erklärt, wir wissen
genau, daß unsere Freunde im Kabinett durch
die Tatsache der Koalitionsregierung gezwungen
sind, Zugeständnisse zu machen. Aber wir
hoffen, daß es ihnen gelingen wird, ihren Ein-
fluß in der Regierung im Sinne einer Ge-
sundung unseres öffentlichen Lebens rechtserfüllend
zu machen. — Die Zeit faßt den
Hauptgedanken, den die Regierungserklärung
hinterlassen hat, in die Worte zusammen: Das
Kabinett Luther wird kein parlamentarisches
Kabinettskabinet sein. Dr. Luther, der auch über
die Grenze der Regierungsmehrheit hinaus die
Kräfte aller staatsbejahenden Parteien zur Mit-
arbeit heranziehen will, will dem inneren Frieden
dienen. Also auch kein Kabinettskabinet gegen
links. — Die Germania sagt, alles in
allen, keine schlechte Wortschmückung, die verstanden
wurde. Was an diesen Versprechungen ehrliche
Ueberzeugung und entschlossener Wille ist, bleibt
abzuwarten. Das Gute, was die Regierung

verspricht, wollen wir ehrlich unterstützen. Für
jedes Abstreben werden wir ein aufmerksames
Auge haben. — Die Erklärungen des Reichs-
kanzlers und seine volle Verantwortung für die
von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen, tragen nach
der Auffassung der Zeitung ein schönes Zeugnis für
die Verantwortungsbeurteilung Dr. Luthers. Ob
es auch ein Zeichen für die Erkenntnis der
realen Verhältnisse ist, müßte die Zukunft zeigen.
— Auch der Vorwärts will die Taten der
neuen Regierung abwarten, erklärt allerdings,
daß die Gefährdung auf der Ministerbank ihm
kein großes Vertrauen einflößen.

Reichsgründungsfeiern.

Im ganzen Reiche fanden, wie schon kurz
gemeldet, Reichsgründungsfeiern statt. Bei der
Feier in der Berliner Universität hielt
Geheimer Konfistorialrat Prof. Dr. A. See-
berg die Festrede. Ihr Gedankengang war
ungefähr folgender: Einmal Geschickliches wie-
derholt sich nie wieder. Wie wieder so, wie
es gewesen. Nur einen gewissen Nihilismus be-
obachtet man im Weltengeschehen. So gleicht
unsere Zeit der um 1800. Das Damals mit
seinem Genuß und Auerkennung war die Wirkung
der sogenannten Aufklärung. Der Zusammen-
bruch wurde überwunden durch zweierlei, durch
den deutschen Idealismus und — letzten Endes
— durch die Religion. Und heute? Des vor-
gen Jahrhunderts Ende, dieses Jahrhunderts
Anfang werden gekennzeichnet durch den indi-
vidualisierenden Materialismus, der nach dem
Materialismus das Wort redet. Wieder aber
wird dieser Niedergang zum Höhenflug ge-
wandelt werden — durch den deutschen Idealis-
mus und die Religion. — Nach einer An-
sprache des Sprechers der Studentenschaft, cand.
phil. Theo. Sauer, klang die Feier aus
in den gemeinsamen Schwur:
„Das Haus mag zerfallen,
Was hat's denn für ein Wert?
Der Geist lebt in uns allen,
Und unsre Burg ist Gott!“

In Weimar
wurde das Gedenken der Reichsgründung durch
einen Fackelzug sämtlicher vaterländischer Ver-
bände und durch anschließende Feiern in zwei
Sälen des Stadttheaters begangen. Bei dem
Stahlhelm sprach Universitätsprofessor Dr. Stöl-
zen, und zog Parallelen zwischen dem 18.
Januar 1871 und dem heutigen Tage. Seine
begeisterten Worte klangen aus in den Wunsch:
„Deutschland muß leben, und wenn
wir auch sterben sollten.“ Vor dem
Jugenddeutschen Orden sprach der Großmeister
von Erfurt und forderte die Jugend auf, wie-
derzugewinnen, was die letzte Zeit uns geraubt,
um uns damit in heiliger Arbeit das Vater-
land zu erhalten.

In Dortmund
hielt bei einer von den vereinigten nationalen
Parteien und vaterländischen Verbänden ver-
anstalteten Reichsgründungsfeier der ehemalige
Kriegsminister und Oberbefehlshaber der dritten
Armee im Weltkrieg, General von Einem,
die Festrede.

„Ihr habt es selbst in Dortmund er-
lebt“, sagte der Redner, „wie der Feind
in Eurer Mitte Euch das Leben vergiftete,
Euch getreten und zu Sklaven gemacht hat.
Nicht Euch empor, glaubt an die deutsche
Stunde, die noch nicht geschlagen hat. Deutsch-
land geht nicht unter, wenn es auf sich
selbst gestellt ist.“

Die Festrede war umrahmt von musikal-
schen und gesanglichen Darbietungen des Dort-
munder Solo-Quartetts und von Darbietungen
der Dortmunder Stadttheater-Mitglieder, sowie
von einer Gesamtauführung, in der Otto Ge-
bühr sechs Szenen aus Friedrichs des Großen
Leben aufführte.

Der sechste Frontsoldatentag in Magdeburg
Klang ebenfalls in eine Reichsgründungsfeier
aus. Nach dem Gottesdienst fand der Vorbei-
marsch der Abordnungen sämtlicher in Magde-
burg vertretenen Verbände statt. Wegen Platz-
mangels war es unmöglich, sämtliche Teilnehmer
der Tagung vorbeimarschieren zu lassen. Die
vorbeimarschierenden Abordnungen mit ihren
Fahnen zeigten fröhliche militärische Haltung.
Zum Schluß folgten Abordnungen des Jugend-
stahlhelms, die es an guter Haltung den älteren
Kameraden gleich tun wollten. Am Abend fan-
den in den sieben größten Sälen der Stadt
Reichsgründungsfeiern statt und damit wurde
der sechste Frontsoldatentag geschlossen.

Eine Reichsgründungsfeier in Mexiko.

Zur Feier des Tages der Reichsgrün-
dung veranstaltete in der mexikanischen Haupt-
stadt die Deutsche Schule eine Feier, der der
deutsche Gesandte Dr. Will, der Kommandant
des Kreuzers „Berlin“ mit seinen Offizieren
und die Vertreter der deutschen Kolonie bei-
wohnten. Direktor Dr. Krauß und Dozent ge-
dachte der Bedeutung des Tages und brachte
das Hoch auf das deutsche Vaterland aus.

Die Kaltstellung Trotskis.

Eine Entschließung des Zentralkomitees.

„Trotski“ meldet aus Moskau, daß im Zentral-
auschuss der kommunistischen Partei im Verlauf einer
Sitzung nach Verlesung eines Briefes von Trotski, in
dem dieser erklärt, zu seiner Rechtfertigung vor dem
Auschuß zu erscheinen, folgende Beschlüsse gefaßt wor-
den sind:

1. Trotski wird aufgefordert, sich der Parteidis-
ziplin nicht nur mit Worten, sondern auch tatsächlich
zu beugen.

2. Da die Führung der Armee auf der Autori-
tät der kommunistischen Partei beruhen muß, er-
achtet der Ausschuss, daß Trotski keines Amtes zu
entheben ist. Seine spätere Verwendung in dem
revolutionären Kriegsauschuß wird als unmöglich
angesehen.

3. Die Frage einer späteren Mitarbeit Trotskis
im Zentralkomitee wird vorläufig zurückgestellt und
auf dem nächsten Kongress der Partei geregelt wer-
den. Für den Fall einer Nichtausführung der Be-
schlüsse der Partei sieht der Zentralkomitee sich ver-
anlaßt, Trotski die Beteiligung an den Arbeiten des
Zentralkomitees zu verweigern.

4. Der Fall wird als erledigt angesehen.

Die Entschließung des Zentralkomitees stellt we-
ter fest, daß eine eiserne Disziplin die Gewähr für den
Erfolg der kommunistischen Partei gebildet habe. Diese
Disziplin zwingt die Partei, den Angriffen Trotskis
ein Ziel zu setzen. Weiter sagt die Entschließung, daß
Trotski bei allen Diskussionen, zu denen er stets den
Anlaß gegeben habe, als Wortführer der klein-bour-
geois aufgetreten sei. Die Haltung Trotskis, so heißt
es weiter, untergrabe das Vertrauen der Bauern in
die Politik der Arbeiter- und Bauernregierung.

Die Brutalität von Münchweiler.

(W) Ueber den Ort Münchweiler hat nun
der französische Bezirksbevollmächtigte bis auf weite-
res außer der Belegung des Ortes noch weitere
Sanktionen verhängt:

1. Jede Zusammenkunft oder öffentliche
Kundgebung ist in der Gemeinde Münchweiler
verboten.

2. Jeder Verkehr ist von abends 9 Uhr bis
morgens 6 Uhr deutscher Zeit untersagt.

3. Ausnahmen können durch den Bezirksbe-
vollmächtigten gefunden werden.

4. Angenommen von der Verkehrsperre
sind die Geistlichen, die Ärzte und die Heb-
ammen.

5. Die Nachtperre gilt ab 16. 1. von 9 Uhr
abends bis auf weiteres.

Von den deutschen Behörden sind gegen die
Verkehrsperre, die das Erwerbsleben, insbe-
sondere die Arbeiter in dem Aufbruch ihrer
Arbeitsstellen und in der Rückkehr von der
schweren Schädigung. Die deutschen Behörden
haben Vorstellungen erhoben, zumal sie im
Widerspruch zu dem Londoner Ab-
kommen stehen.

Englische Schiffe unter chinesischem Feuer.

(W) Die Reuter aus Shanghai meldet,
ist diesmal die Lage weit ernster als im Herbst,
weil die feindlichen chinesischen Gouverneure
ihre Streitigkeiten unmittelbar in der Nähe
der Stadt ausfechten. Der in der Umgebung
von Shanghai angerichtete Schaden ist bereits
sehr groß und es steht zu befürchten, daß die
geschlagenen Truppen des früheren Gouver-
neurs von Kiangsu die Stadt überfluten wer-
den. Die Höhe der in Nordchina zur Verfü-
gung stehenden ausländischen Streitkräfte wird
auf nur 1000 Mann geschätzt. — Daily Chronicle
richtet an die Großmächte die Aufforderung
ausreichende Truppen zu landen, um die Eisen-
bahnen zu überwachen und eine neutrale Zone
um die europäischen Siedlungen aufzurichten.

(W) Der englische Dampfer „Ben-
chou“ wurde am 16. 1. 7 Meilen oberhalb
Schintiang von Chinesen beschossen. Ein
Geschoss ging gerade über die Brücke hinweg,
doch wurde das Schiff nicht getroffen. Es
kehrte nach Hankow zurück, von wo ein eng-
lisches Kriegsschiff die „Benchou“ und zwei
andere englische Dampfer nach Shanghai eskort-
ierte. Der englische Dampfer „Tung-
chow“ wurde beschossen, als er die Woosung-
Forts passierte, wurde aber nicht getroffen.

Kleine Nachrichten.

Die Schritte, die General Lubendorff
unternommen hat, um den Konflikt mit dem
bayerischen Kronprinzen Rupprecht zu
beenden, haben zu keinem Ergebnis geführt,
da General Lubendorff sich nicht entschließen
konnte, die Genugtuung in der geforderten Form
zu leisten, sondern an neue Bedingungen knüpfte,
die von der Gegenseite für unerfüllbar gehalten
werden.

Bei der Wahl des neuen Generalland-
schaftsdeputierten von Obersachsen er-
hielt Reichherzog von Sachse die Mehrheit der
Stimmen. Der Wahlvorstand hat jedoch die
Gültigkeit der Wahl an die Entscheidung des
Landesrats in den Händen des Ministers

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 20. Jan. (Vertriebenes.) Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß bei Einkommensschwachen Steuerpflichtigen, deren Einkommen zwar im Kalenderjahr 1924 600 Reichsmark übersteigt, aber nicht über 900 Reichsmark hinausging, auf Antrag für das vierte Kalendervierteljahr, also bei der am 10. Januar 1925 fällig gewordenen Vorauszahlung, ein Einkommenbetrag von 150 Reichsmark freigelassen werden kann. Als einkommensschwache Steuerpflichtige gelten Personen, die erwerbsunfähig oder in der Erwerbsfähigkeit beschränkt oder über 60 Jahre alt sind und deren Einkünfte im wesentlichen aus Renten oder Mieteinkünften, aus Vermietung oder Verpachtung von Grundbesitz oder aus laufenden Zuschüssen oder Unterhaltungen herrühren.

Einkünfte beim Lohnabzug.

Die im Bergbau und in der Industrie gewährten Lohnabzüge sind wie folgt zu bewerten: a) Freie Wohnung: 1. für Betriebsführer usw. jährlich 600 R.-M., 2. für Steiger usw. jährlich 450 R.-M., 3. für Fahrbaner usw. jährlich 240 R.-M., 4. für Direktoren und sonstige Personen in leitender Stellung jährlich 4 vom Hundert des zur staatlichen Grundsteuer veranlagten Gebäudewertes, jedoch nicht über 3600 R.-M., oder für jedes Zimmer 150 R.-M. jährlich; b) für freien Brand 3 v. H. des Voreinkommens, jedoch nicht mehr als jährlich 240 R.-M., c) für freies Licht 1 v. H. des Voreinkommens, jedoch nicht mehr als jährlich 120 R.-M., d) für Deputatmonatslohn 2 v. H. des Voreinkommens, jedoch nicht mehr als jährlich 120 R.-M. Die Werte einzelner Einkünfte in der Landwirtschaft werden wie folgt festgesetzt: 1. Morgen vom Stolleninhaber selbst zu bearbeitendes ungedüngtes Ackerland 20 R.-M., 1 Morgen Weizenland 40 R.-M., 1 Morgen Weidenland (Dauerweide) 25 R.-M., 1 Morgen Weidenland (einjähriges Ackerland) 20 R.-M., Dienstleistungen, bestehend aus Hof- und Hofe (für Küster und Aufseher) 50 R.-M., Dienstmann 50 R.-M., 1. Mi. Wohnung vom 1. Januar 1925 ab wird der Wert der Wohnung für die Zwecke des Steuerabzugs vom Arbeitslohn wie folgt festgesetzt: 1. volle freie Station (einschl. Wohnung, Heizung und Beleuchtung) a) für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrmädchen und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräfte (z. B. Wäsche) monatlich 25 R.-M., b) für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbediener und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, sowie für das gesamte auf See- und Binnen-schiffen beschäftigte Personal, soviel als nicht unter c) aufgeführt ist, monatlich 40 R.-M., c) für Angestellte höherer Ordnung, z. B. Klerik, Apotheker, Hauslehrer und -lehrerinnen, Hausknechte, Geschäftsführer, Werkmeister, Gutsinspektoren, die auf Passagierdampfern über 5000 Bunt-Mark-Registertonnen in transatlantischer Fahrt beschäftigten Kapitäne, Erste Offiziere, Erste Ingenieur, Klerik und Jagdmeister monatlich 60 R.-M.

Die christlichen Gewerkschaften zur Arbeitszeitfrage.

(W) Das Direktorium der christlichen Gewerkschaften Essen hatte zum Sonntag eine Kundgebung einberufen, die als Protest gegen die soziale Reaktion gedacht war. Reichsminister Brauns, der eingeladen, aber am Erscheinungsort verfehlt war, wies in einem Schreiben darauf hin, daß seine Stellung in der Arbeitszeitfrage bereits durch die Veröffentlichung in der Presse, auf Grund des bekannten Interviews, festgelegt und bis heute unverändert sei. Der Vorsitzende der christlichen Gewerkschaften Jambusch, M. d. R., wandte sich in längeren Ausführungen gegen die Forderungen der Arbeitgeber, die durch ihr Verhalten in der Arbeitszeitfrage besonders, wieder zu ihren Vorkriegsmethoden, einer rücksichtslosen Unterdrückung aller Arbeiterinteressen zuträgen. Nicht durch niedrige Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit, sondern im Gegenteil, durch angemessene Löhne und Mäßigkeit zum Aufwachen sei eine Besserung zu erhoffen. Wenn die Reichsregierung dem Verlangen der Arbeitgeber nachkommen wolle, so werde sie mit der Opposition der christlichen Gewerkschaften zu rechnen haben. Professor Dr. Heine-Berlin wies auf die Gefahren hin, die eine Verlängerung der Arbeitszeit für die Wirtschaft mit sich bringen müsse. Besonders würde ein Herausgreifen einzelner Klassen der Arbeiter zu einer Bevorzugung in der Arbeitszeitfrage das So-

zialitätsgefühl der Arbeiterschaft hart in Anspruch nehmen.

(Volkskammer.) Für Sonntag, den 1. März, ist zum erstenmal einheitlich im ganzen Reich ein Gedenktag zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges, für den die seit langem erstrebte gesetzliche Grundlage bisher nicht geschaffen werden konnte, geplant. Die Ausgestaltung der Feier liegt in den Händen eines Ausschusses. Die Feier soll zeigen, daß die Erinnerung an das gemeinsame Leid des Krieges alle Schichten unseres Volkes über die Schranken der Partei, der Religion und der sozialen Stellung wieder zusammenführen kann und wird.

(Der astronomische Tag.) Seit dem 1. Januar 1925 gilt nicht mehr die Zählung des 24stündigen Tages, die mit 12 Uhr mittags ihren Anfang nimmt, sondern die, die um Mitternacht beginnt. Die Einführung des neuen astronomischen Tagesanfangs erfolgte auf Grund internationaler Verständigung. Die neue Zeitrechnung heißt Weltzeit; die Weltzeitstunden zählen von 0 bis 24 Uhr. Die mitteleuropäische Zeit ist der Weltzeit eine Stunde voraus; es ist somit 6 Uhr Weltzeit gleich 7 Uhr vormittags mitteleuropäische Zeit, und 18 Uhr Weltzeit gleich 7 Uhr nachmittags mitteleuropäische Zeit.

Vor einigen Tagen sind die Zahlentafeln zur Zahlung der Berufsbeiträge für das Rechnungsjahr 1924 herausgegeben worden. Als Jahresbeitrag ist auf den Zahlentafeln der Betrag von 60 Reichsmark eingestellt worden. Die Zahlentafeln kommen aber nur für das 2. Schulhalbjahr (1. Oktober 1924 bis 31. März 1925) zur Geltung, so daß in Wirklichkeit für 1924 nur 30 Reichsmark Schulbeiträge zu zahlen sind. Dieser Satz entspricht der mit den Berufsverbänden getroffenen Vereinbarung.

(Verabschiedung der Rinsen.) Die Stempelvereinigung der Berliner Banken hat einen provisorischen Beschluß gefaßt, wonach die Zinsverbüßung auf täglich fünf v. H. der Einlagen von 6 auf 5 v. H. herabgesetzt wird. Für Monatsgelder soll der Zinssatz von 9 auf 8 v. H. ermäßigt werden. Im Debit soll durch Verabschiedung der Kreditprovision von 1 auf 0,5 v. H. pro Monat, der Kontokorrentkredit von 16 v. H. auf 15 v. H. pro Jahr für die Kundschaft verbilligt werden. Diese Sätze sollen aber erst in Kraft treten, wenn die zukünftigen Entlassungen der Bankenvereinigungen aus der Provinz vorliegen. Die Zustimmung für den Zinssatz für täglich fünf v. H. soll den Blättern zufolge bereits vorliegen, so daß er vom nächsten Montag ab Geltung haben wird.

Die drei teuersten deutschen Städte sind nach wie vor Hagen, Solingen und Karlsruhe, wenn man nur die Lohnsummen, den vierwöchentlichen Aufwand für bestimmte wichtige Lebensbedürfnisse aus den Gliederungsmitteln in Betracht zieht. Diese betragen am 10. Dezember in Hagen 122,88 M., Solingen 122,47, Karlsruhe 120,88. Es folgen: Mannheim mit 118,37, Köln 117,41, Dortmund 115,54, Frankfurt a. M. 114,98, Koblenz 114,16, Mülheim 114,06, Hamburg 113,90, Ludwigshafen 112,33, Lage 111,78, Leipzig 111,60, Auerbach 110,91, Pilsen 110,57, Stuttgart 110,23, Neustadt 109,64, Aachen 109,31, Aachen 109,02, Bremen 108,41, Gera 107,47, Darmstadt 106,81, Berlin 106,59, Weimar 106,97, Dresden 106,57, Jena 106,15, Gießen 105,98, Chemnitz 101,97, Frankfurt (Oder) 105,21, Heilbronn 104,99, Koblenz 104,80, Bielefeld 104,03, Stuttgart 103,20, Halberstadt 102,04, Erfurt 101,40, Hannover 101,01, Braunschweig 100,52, Göttingen 100,09, Schwerin 98,47, Weimar 97,92, Gießen 97,31. Die billigsten waren u. a.: Dessau 95,54, Stettin 95,18, Magdeburg 94,46, Osnabrück 91,01, Regensburg 90,63, Chemnitz 90,61.

(Einbruchdiebstahl.) In der Nacht zum 18. Januar wurde bei dem Bergmann Johann Walter in der Dörfelstraße ein dreierlei Einbruchdiebstahl ausgeführt. Durch Einbrechen einer Fensterscheibe gelangten die Diebe in den Keller und entwendeten dort 1. Einer mit Pflastersteinen, 6 neugebackene Brote, 15 Cigaretten, 1 Kiste, mit Äpfeln und Pfäfen, 1 Zentner Kartoffeln. Vor mehreren Jahren war ebenfalls ein Diebstahl ausgeführt, der ebenfalls von denselben Tätern ausgeführt worden ist. Herr Walter hatte damals ein Schwein geschlachtet und als er die Weger da-

zu anhalten wollte, vom Fleisch daselbst zu verwunden, mußte er die traurige Entdeckung machen, daß ihm das ganze Schwein entwendet worden war.

Schüren, 19. Jan. (Zwei Vergleute tödlich verunglückt.) Am Samstag morgen fand auf der Höhe Freie Vogel der verheiratete Bergmann Schwebeland, Berghoferwäld, durch Steinfall seinen Tod, am selben Tage verunglückte der jugendliche Bergmann Krüger, Schüren, tödlich.

Hagen, 19. Jan. (Diebe verschont.) Eine Polizei-Partouille, unter Führung des Polizei-Sekretärs L., konnte in vergangener Nacht 150 Meter Aluminiumseil der elektrischen Lichtleitung in Sicherheit bringen, welches kurz vorher von Dieben aus der Leitung geschnitten war. Die Diebe wurden bei der Tat gefaßt und ergriffen die Flucht.

Dortmund, 19. Jan. Auf dem Bahnhof Dortmund-Süd unterschlug der Eisenbahnsekretär Fleisch nach und nach ca. 80 000 Mark Dienstgelder und flüchtete.

! Gladbeck, 15. Jan. (Jugendlicher Taschendieb.) Einer Blume wurde vor einigen Wochen in einem Geschäft in Brand ein Portemonnaie mit 20 Mark Ersparnissen entwendet. Als Täter wurde von der Polizei ein 19-jähriger Schüler aus Brand ermittelt, der behauptet, nur das Kleingeld aus dem Portemonnaie genommen und das Portemonnaie mit dem übrigen Geld fortgeschleppt zu haben.

Alte, 15. Jan. Vom Zuge überfahren wurde der 24-jährige Schlossergeselle L. aus der Bauerschaft Lutum, der auf der Eisenbahnverfahrsbahn in Lingen beschäftigt war. Als er abends gegen 9 Uhr von dort nach Hause zurückfuhr, sprang er vorzeitig aus dem Zuge, ehe dieser hielt. Der Unglücksfall fiel zwischen die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

Münster, 17. Jan. (Der Fürmer von Lambert gestorben.) Eine eigenartige Tragik liegt über dem Schicksal des Fürmers von Lambert, der die Aufgabe hat, allmählich von 10-6 Uhr jede halbe Stunde zu blasen. Erst am Silvesterabend als zweijähriges Opfer der Inflationszeit wieder in sein Amt feierlich eingeführt, ist jetzt der 62-jährige Fürmer Gerhard Altpost gestorben. Man wird den Tod dieses biederen Mannes allgemein bedauern.

Elberfeld, 16. Jan. Die hiesige Kriminalpolizei nahm vier Deserteure französischer und spanischer in Alger bezug. In Marokko stationierter Truppenteile fest. Die Deserteure, von denen einer Franzose, der zweite Belgier, der dritte Spanier und der vierte Araber ist, wanderten vollkommen mittellos und ohne jede Kenntnis der deutschen Sprache ziellos durch die Gegend.

Elberfeld, 15. Jan. Zwei schwere Unglücksfälle, die beide je ein Menschenleben forderten, ereigneten sich Ende der vergangenen Woche. Bei einer Firma im Hofkamp hatte der Thermoheizer Karl Vogt, wohnhaft Seindorferstraße 5, im Transformatorhaus zu tun. Dabei ist er mit der stark elektrisierten Leitung in Verbindung gekommen. Der Strom von 800 Volt ist durch seinen Körper gegangen und Vogt ist verbrannt. Die Leiche konnte nur dadurch vom Stromleitungsgebräht gelöst werden, daß der Strom ausgeschaltet wurde. Wie das Unglück entstanden ist, hat sich nicht auflären lassen, da Vogt allein in dem Raum anwesend war. Aufgeklärt hat er angenommen, daß der Strom ausgeschaltet war, als er die Drähte berührte. Durch den gefährlichen Vorfall sind eine Frau und vier Kinder ihres Ernährers bedroht worden. Der Verunglückte stand im 39. Lebensjahr. Der zweite Unglücksfall trat am Samstag abends gegen 7 Uhr in der Korkzeit, am Rande der äußeren Südstadt, zu. Dort befindet sich ein Steinbruch, in dem eine elektrische Drahtseilbahn angelegt ist, um die Steine aus der Grube auf die Höhe zu schaffen. Diese Bahn ist Samstag abends zufällig noch in Betrieb genommen worden, weil mit einem der Wagen ein Missetat zu dem im Steinbruch befindlichen Hause geschafft werden sollte. Der Arbeiter Ewald Luhn aus Kalkenhausen hat zur Abstützung des Weges das Bahngelände benutzt, vielleicht weil er wusste, daß die Bahn Samstag abends außer Betrieb zu sein pflegt. Er wurde dabei von dem Wagen der

Drahtseilbahn erfasst und zu Tode gedrückt. Luhn war 59 Jahre alt und unverheiratet.

Duisburg, 19. Jan. (Der Kampf mit Einbrechern.) Nachts bemerkte eine Polizei-Partouille, mehrere verdächtige Gestalten, die in einem Garten des Restaurants Zagerhof in Duisburg sich zu schaffen machten. Als die Polizei-Partouille sich dem Garten näherte, wurde sie von einem Angeleren von dort empfangen. Einer der Beamten erhielt einen Beischuß. Die Beamten erwiderten das Feuer, trotzdem gelang es den Einbrechern, in den nahe gelegenen Wald zu entkommen.

Hamborn, 19. Jan. In der Thomas-Schlachtmühle der August Döhlmann-Schleife 18 steckte eine Bremse des Wagens und quetschte den Hilfsarbeiter Tabell gegen den unteren Wagen. Tabell wurde der Brustkorb eingedrückt, was den sofortigen Tod herbeiführte.

M.-Gladbach, 16. Jan. (Interessante Untersuchungsergebnisse beim Nahrungsmittelamt.) Was nicht alles verfaßt wird, beweisen wieder die Ergebnisse der Untersuchungen, welche das chemische Nahrungsmitteluntersuchungsamt M.-Gladbach angestellt hat. U. a. enthielt eine Probe Zigaretten, die ein Händler zur Untersuchung einlieferte, 22 Prozent Sand, also mehr als den fünften Teil des Gewichtes. Eine Probe Schnaps erwies sich als starker Meerkettelauszug mit Branntwein. Gelegentlich einer Hochzeitsfeier haben mehrere Personen diesem Schnaps etwas zu reichlich zugesprochen. Eine derselben ist infolgedessen ums Leben gekommen. Von 597 polizeilich entnommenen Milchproben erwiesen sich 18 als gewässert, 37 als entrahmt, 24 als mehr oder minder stark verunreinigt. Gegen 6 Personen wurden wegen Milchfälschung Strafverfahren eingeleitet.

Bieren, 17. Jan. Ein originelles und neues Abzahlungs- und Lieferungs-system hat hier ein Schneider eingeführt. Er schloß mit 60 Personen, die einen Anzug brauchen, einen Vertrag auf Lieferung eines solchen im Laufe eines Jahres ab. Die Kunden leisten eine wöchentliche Teilzahlung von je zwei Mark. Neben der Reihenfolge der Lieferung entscheidet das Los. So hat der Schneider laufend Arbeit, und den Kunden ist die Bezahlung leicht gemacht.

Wesel, 18. Jan. (Goldene Hochzeit des Trompeters von Bionville.) Ein Kriegsveteran von 1870, der als Trompeter von Bionville weichen bekannte Bernhard Bionmann von hier, feierte am Sonntag seine goldene Hochzeit, zu der ihm zahlreiche Glückwünsche zugehen. Bionmann hat sich in der Schlacht von Mars-la-tour dadurch, besonders hervorzuheben, daß er, im feindlichen Angeldes stehend, unentwegt das Sturmsignal blies. Ein Gedächtnis auf seine Heldentat hat auch in Schützengräben Aufnahme gefunden.

Düsseldorf, 16. Jan. (Schreckliche Unglücksfälle.) Bei einer Reparatur am Schmelzrad des Dampfbootes „Brantstahl“ 3 geriet der zweite Maschinist so unglücklich in das Getriebe, daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Greve, 20. Jan. (Drahtbares Familien-drama.) Der Fabrikant Döhmann aus Hamm, wegen der mit seinem Dienstmädchen ein Liebesverhältnis hatte, beschloß, mit diesem gemeinsam nach Amerika zu ziehen. Inzwischen reiste in dem Fabrikanten der Entschluß, mit seiner Familie den Tod zu suchen. Er machte mit seinen Angehörigen, seiner Frau und seinen zwei Kindern eine Autofahrt und lenkte den Wagen mit höchster Geschwindigkeit in die Wal. Der Fabrikant, seine Frau und seine 13-jährige Tochter fanden den Tod, das jüngste Kind, ein Mädchen von acht Jahren, das während des Sturzes aufschien, aus dem Fenster geschleudert worden war, konnte mit schweren Schnittverletzungen, aber lebensgefährlich verletzt, aus den Fingern gerettet werden. Kurz nach dem Unglück verbrachte an derselben Stelle die Geliebte des Fabrikanten sich ins Wasser zu stürzen, sie konnte aber gerettet und der Greve Polizei übergeben werden.

Rahma

MARGARINE

buttergleich

selbst aber ohnegleichen,
weil sie den Nährwert und Feingeschmack
der besten Tafelbutter mit der Billigkeit
der Margarine in sich vereinigt.
Immer frisch! Überall erhältlich!
1/2 Pfd. nur 50 Pfg.
Kinderzeitung „Der kleine Coca-Cola“

Die 6 Tage.

Die neue Automobilhalle am Kaiserdamm in Berlin präsentierte sich in tadelloser Verfassung, als am Donnerstagabend die weiten Räume für das 19. Berliner Sechstagerennen geöffnet wurden. Wenn auch zu Beginn der einströmenden Menschen noch manche Rinde auf den Plätzen festzufallen war, so füllte sich die Halle doch späterhin. Der Besuch ist für den Anfangstag als gut zu bezeichnen. Von den den 144-Stunden-Meinen vorausgehenden Prüfungen gab das Stunden-Angelfahren schon ein recht nettes Beispiel der zu erwartenden Sechstagekämpfe. Fast alle Fahrer bemühten sich, durch Verflüchte das Rennen zu beleben, schließlich gelang es in der letzten Viertelstunde dem uneermüdbaren Behrend, den übrigen Fahrern eine Runde abzuholen und damit den Sieg an sich reißen. Er gewann mit einer Stundenleistung von 39,28 1/2 km. und 12 Punkten eine Runde vor Krüger 12 P., Zeußen 11 P. und Hoffmann 9 P. Bald darauf zeigten sich die ersten Sechstagerennen auf der Bahn, um durch eine Probe-runde die letzte Prüfung abzulegen. In der Rennfahrertagern wurde eifrig beobachtet. Dann begann die Verteilung der täglichen Ration, aus der man erfuhr, daß Meißner 33, Egg sein 26. und Müll sein 28. Sechstagerennen in Angriff nimmt. Nach der Aufstellung am Start, bei der sämtliche Fahrer noch einmal auf die Plätze geholt wurden, stimmten die Zeitgeber in einen begeisterten Aufbruch für die Nacht ein. Einige der Nichtenden und der Startpfeiff schrien. Unter Führung von Richard Gutsch geht es in die 144 Stunden. Gleich die erste Stunde brachte wertvollen Prämienjegen. Die erste Stunde schloß mit 41,500 km. Die zweite mit 41,180 km. Damit wurde die erste Wertung in Angriff genommen. Hier magten sich besonders die Zuschauer bemerkbar. Die erste Mezzitig nahm folgenden Verlauf: 1. Spurti Keris, Mac Bath, Kizetto, Dies. 2. Spurti: Giaretta, van Kempen, Hagin, Egg. 3. Spurti: Keris, Kizetto, Mac Bath, Swall. 4. Spurti: van Kempen, Hagin, Saldow, Müll. 5. Spurti: Galle, Delanow, Dorenz, Keris. 6. Spurti: Saldow, Egg, Müll, Bauer. In flotten Tempo ging es weiter bis in die ersten Morgenstunden.

Deres vierter Kampf in Paris.

Dortmund, 20. Jan. Zu dem gestrigen Schlachtfleischmarkt waren aufgetrieben: 660 Stig, Gropvieh, 495 Kälber, 101 Schafe, 438 Schweine. Bezahlt wurden gestern für 10 Pfund Lebendgewicht: 1. Rinder: a) 56-57, Goldmark, b) 50-54, c) 40-49, d) 28-39, Bullen: a) 50-52, b) 43-49, c) 28-42, Färjen und Kübe: a) 55-57, b) 51-54, c) 40-50, d) 28-39, e) 15-27. (Gewertung genährtes Jungvieh. 2. Kälber: a) b) 88-93, c) 75-87, d) 57-74, e) 40-56. 3. Schafe, Stallmaßschafe: a) b) c) d) e) Weidemaßschafe: a) 40-45, b) 20-39, 4. Schweine: a) 78-80, b) 78-80, c) 74-77, d) 70-73, e) 65-69, f) - Marktverlust: in Gropvieh flau, sonst flott. In den Preisen sind enthalten die Markkosten an Fracht, Viehsteuergeldern, Innungsteuer, Sündengeldern.

Unterhaltungs-Beilage

Roman von Anna b. Fannhch.
Copyright 1924 by R. Köhler & Co., Berlin W 15.

Nieder Jeremiä" aufgeschlagen hatte. Was be-
zweckte er nur damit?

Maria Steinhard begann: „Wie liegt die Stadt so wüst, die soll nicht zerstört werden! Wie ist wie eine Wüste. Die eine ist unter den Heiden und eine Königin ist Gändern war muß nun dienen.“

Maria Weinhard ließ es ruhig, aber der letzte Akcent ihrer Stimme brachte den Wohlklang der Wortsprache voll zur Geltung. Und dann — sie fort, ließ noch ein paar Verse, hörte schließlich auf, blinzelte den Schaupsteller an.

„Es kommt mir vor, dieses Leben hinter dem ich lebe, ist kein Leben.“

Robert Mülham hatte, den Kopf leicht in eine Hand stützend, gelauscht. Man hörte ihn.

„Du solltest, statt dich auf das Kommodienplaisir zu verlegen, Bibel lesen, Bibel vorlesen. In der Bibel den Menschen mehr damit geben als mit dem Theaterbrosel.“

„Maria Reinhard verstand Ihr nicht. Er lächelte. „Doch bu niemals davon geküht, Erpandbieler an ihren Respirationen oben der Wibel vorlesen? Gutes Organ, Spracht ist find die Vorbedingungen dazu. Welches ist dein eigen. Deshalb Maria Reinhard, laß die Theater, miße deine Gaben anders. Dies Theater aus der Wibel vor, bringe den Menschen in die harte sönne Kessle der Wibel, damit sie nicht bu ihnen sterben, gibst ihnen mehr, als sie in bu ihnen Ansehens und Freude vornehmen, denn darauf geht es doch schließlich bei- te in jedem Theaterstück hinaus. Deutschnunge als sie, ist es nötig, den Menschen auf eine geistige Weise zuheilen, Hopes und zugleich reiches zu vermitteln. Geht bu eine Wibel an, kleines Wibel, denn deine Stimme ver- an den Heramüsel an rühren.“

Maria Meinhard sah wie von leichter Er-
regung umfungen. Was Robert Meißner ihr
sagte, war Befremdend und dennoch, dennoch an-
nehmend.

Sie war es, als müßte es wirklich schon sein, horten, nervösen und unzufriedenen gesen von heute, die selbstständig fuzten, verhöhen Gefässer: nachjogen, einen halt bieten. Sie nahm, ohne dem Schauplatz eine Entgegnung zu geben, die Bibel wieder auf: lauter als vorher las sie mit tiefer Grun-



Einer der bekanntesten deutschen Kliniker, Prof. von Strömpell, der vor einigen Jahren 70. Geburtstag feierte, ist in Bezug auf seine Zungenreinigungsgewohnheit. — So hervorragend seine wissenschaftliche Fortschrittlichkeit — besonders auf dem Gebiete der Hygienekritik — war, sie wird fast in den Augen gestellt durch seine hygienischen Zehnungen. Sein „Lehrbuch der Pathologie und Therapie inneren Krankheiten“ hat es in zahlreichen Auflagen und Uebersetzungen tatsächlich zu den berühmtesten Büchern der Welt gebracht.

„Gieß gut, lies so gut du kannst, es läßt sich viel daraus machen.“ Er zeigte auf das Buch. „Stöckelste Schätze liegen in der Bibel.“

Er ging auf seinen Platz zurück und blühte weiter.

Seine vom ersten bis zum letzten Sonntage nicht
verbrannt!

ist so noch möglich?
 "Ja; denn ich bin jeden Tag von früh bis abends
 spät im Geschäft. Und komme ich Punkt sechs Uhr
 heim, dann geht gerade mein Mann bis morgens früh
 Punkt sechs Uhr in den Dienst. Denn er ist — Nacht-
 wacher."

— Eine Revierung im ländlich-hauswirthschaftlichen Fortbildungsweisen. Das ländlich-hauswirthschaftliche Fortbildungsweisen der Revierung Graßhofen, das unter tüftlicher Zusammenarbeit aller beteiligten Kreise als eines der ersten großartig ausgeführt wurde, hat eine bemerkenswerthe Erweiterung erfahren. Nach dieser können auch im Kreise, die schon sehr lange vorzüglich tätig waren, an einer zweiten Revierung teilnehmen und deren erfolgreichsten Belieben ist nun von der Landwirthschaftsammer geförderter Mannschaften bürten. Nächste Auskunft über die Vorbedingungen zu dieser Revierung, die vor einiger Zeit erstmalig stattgefunden und äußerst befriedigend verlief, erteilt die Landwirthschaftsammer der Provinz Graßhofen, Halle a. S., Straßenzug 7.

[illegible]

— Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. In America ist man auf den Seiten. Deren verfallen, das ist die Geistesart nach der man die Farbe der Haut nicht zu unterscheiden vermag. Bei den Portugiesen, die man unter-unterschieden hat, bezeichnet man einen fortwährenden Wettstreit zwischen 300 bräunlichen und 300 blonden Göttern. In diesem Kampf haben die Bräunlichen im Vorteil und die Weißen die größte Anzahl erlegt; an Gleichmächtigkeit und in der Weisheit erweisen sich die Weißen überlegen. Die Siegerinnen werden vollständig ausgekostet und in bestimmten Wettkämpfen gegenübergestellt. Im letzten Ausweitungskampf blieben sechs junge Mädchen übrig, welche die höchste Schönheit erreichten hatten. Unter diesen befanden sich vier bräunliche und zwei blonde. Auf Grund dieses Ergebnisses gibt man den dunkelhaarigen den Namen des Wahns.

— Die Frau Gouverneur. In dem nordamerikanischen State Texas ist bei den kürzlich vorgenommenen Wahlen Frau Ferguson zum Gouverneur des Staates gewählt worden. Man stellt sich aber bei der Ausübung der ihr anvertrauten Amtsbefugnisse ein großes Hindernis in den Weg, nämlich ein Gesetz, das bereits veretretete amerikanische Frau in rechtlichen Fragen von der Zustimmung ihres Mannes abhängig macht. Daraus ergibt sich die unerwartete Folge, daß Frau Ferguson bei einer ganzen Reihe von Umständen sich zuerst der Einwilligung ihres Mannes vertheuern muß. Die amerikanische Presse erhebt nun unter diesen Umständen die Frage, ob nun eigentlich Pa (Kapa) oder Ma (Mama) der eigentliche Gouverneur von Texas ist. Frau Ferguson scheint entschlossen zu sein, die Schwierigkeit zu überwinden. Sie wird den Antrag

[illegible]

Sei noch, oder die Frage kommt, die Götter
und Wesen abwechselnd hat! Und diese Ge-
schichte ist eine Geschichte der Götter, die
sich nicht ändern, aber als alle Götter im
Weltlichen sind, steht sie die Erde angeschlossen
auf dem Felsen. In der Erde hängt bald das
Weltliche, bald das Göttliche an und
weltlich ist etwas frei machen. Mit den
Göttern hängt sie die Unmöglichkeit zu durchdringen,
die die Erde in der Erde liegt. Mit
der Erde unterdrückt durch die Götter — laut
sein wollen sie nicht — aber sie ist so
schwer, daß sie — als noch langer Zeit
hinterher die Geschlechter kommt und verum-
den ihren Schicksal noch nach findet beide

[illegible]

den Heller und Licht, wie der Zugrinn
zu dem bergendes Zuob aufloht. — Wagt
er nun nicht, ihr lieben Mütter, daß es
ihre Pflicht ist, niemandem zu erlauben, eure
Kinder fürchten zu lassen? Daß ihr die
Bewacht aus Fürsichtigkeit erziehen solltet?
Daß ihr als übergezt find, ihr guten Engel
eurer Kinder, und es gibt keinen „bösen Geist“,
der ihnen etwas anhaben kann! Aber seid ihr
nicht selbst fürchten, ihr Mütter? Ihr wißt
wohl, Fürsichtigkeit macht Angst, sie hilft alle
Sorgezeit und wertige Gefahr überwinden!
Daß gute Beispiel einer tugendlichen
Frau sein! Wozu viele jagende Männer be-
gehen. Scham, nehm euren Mut aus der
innemlichen Kraft dessen, der fragt: „Sucht
nicht in der Liebe, aber die vollste Liebe
heißt die Furcht aus.“

Die Gewöhnung des Neugeborenen an
 auf die erste Söge der jungen Mutter sein. Die
 Mutter damit am ersten Tage schon beginnen und
 sollte: sich deshalb selbst durch andauerndes
 Berühren ihres Neugeborenen in ihren Bor-
 stern betheiligen lassen, ihm nur zur feigeligsten
 Stunde die nötige Nahrung zu verabreichen.
 Der Stillsteller als er nicht erhofft, genöthigt sich das
 Thier zu einem an diese Wichtigkeit der Nach-
 zugsaufzucht, die ihr eine völlig
 neue Bedeutung gewährt, die beiden, Mutter
 und Kind, namentlich in der ersten Zeit
 ihres Lebens, dessen Geburt zu überaus dienlich ist.
 Die gewöhnliche Nahrung sind, wie die Erziehung
 der Thiere beruht an Nahrungstheilen, daß
 sie fast auf die Mütter danach beschränken. Wo
 das Thier nicht genügt, und der Züchtling

1885

